



Luzerner KIRCHENSCHIFF

Juli 2024 / Nr. 6

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

SCHÜTZEN 2

Lebenswert (6)

Leben in Fülle? Das betrifft nicht nur die Menschen, sondern auch Tiere und Pflanzen. Zum Beispiel das Schneehuhn.

WAGEN 3

Simone Parise

Er sei angefragt worden, sagt der künftige Jüngste im Synodalrat. Und habe sich gedacht: «Ja, warum eigentlich nicht?»

FÜHLEN 5

Der Seelenvogel

Mit seinen Schubladen hilft er, in die eigene Gefühlswelt einzutauchen. Jetzt gibt es den Seelenvogel wieder zu kaufen.

HELFEN 8

Kirchenberufe

Die Luzerner Landeskirche ist eine der wenigen, die Ausbildungen zu Kirchenberufen von Gesetzes wegen finanziell unterstützt.



Bild: Christian Marti

AZB

CH-6000 Luzern 6
PP/Journal
Post CH AG

Luzerner Kirchenschiff

Retouren an:
Kath. Landeskirche Luzern
Abendweg 1 / Postfach

Kirche und Natur

LEBENS WERT (6)

SCHNEEHÜHNER UND DAS LEBEN IN FÜLLE

Das Leben in Fülle, das Jesus im Johannesevangelium verspricht, betrifft nicht nur die Menschen, sondern auch Tiere und Pflanzen. Der Biologe und reformierte Kirchgemeindepräsident Christian Marti erinnert, dass sich die Kirchen zur «Bewahrung der Schöpfung» verpflichtet haben.

« Vier Uhr morgens am letzten Pfingstsonntag. Ich beziehe meinen Beobachtungsstandort hoch über dem Aletschgletscher und ziehe mich warm an. In der ersten Dämmerung liegt ein karger Lebensraum vor mir: In diesem Frühling ist der steile Nordhang Mitte Mai noch fast vollständig schneebedeckt. Bald singt der erste Hausrotschwanz, und nur Minuten später höre ich den knarrenden Ruf eines Alpenschneehahns. Dann wieder Stille. Eine Stunde später kann ich für kurze Zeit ein Schneehuhnpaar beobachten. Das ist nicht gerade «Leben in Fülle». Hahn und Henne sind in der Mauser, haben also das weisse Winterkleid noch nicht vollständig durch das grau und goldbraun gesprenkelte Sommergefieder ersetzt.

Wenn ich Anfang Juli wiederkomme, werde ich hier eine reiche Tier- und Pflanzenwelt antreffen: eine üppige Zwergstrauchvegetation, Dutzende von Pflanzenarten mit grossen Blüten, die mit ihren intensiven Farben die Aufmerksamkeit der bestäubenden Insekten erregen, und Murmeltiere, die sich in wenigen Wochen die Fettvorräte für die langen Wintermonate anfressen. Wenn ich Glück habe, entdecke ich eine Schneehenne, die ihre Küken führt.

NICHT NUR REDEN, SONDERN HANDELN

Vor fünfzig Jahren, als unsere Gruppe hier mit den jährlichen Zählungen der Schneehühner begann, konnte ich vom erwähnten Standort aus jeweils sechs bis zehn Hähne feststellen. Sie riefen stundenlang, markierten ihr Revier durch auffällige Balzflüge und kämpften an den Reviergrenzen mit ihren Nachbarn. Weshalb hat der Bestand seither so stark abgenommen? Die Klimaerwärmung drängt sich als Erklärung auf. Weiter oben im Hang, wo meine Kolleginnen und Kollegen postiert sind, scheint sich der Schneehuhnbestand nämlich nicht verändert zu haben. Allerdings gibt es auch andere Einflussfaktoren. Als Naturwissenschaftler hüte ich mich vor zu einfachen und vorschnellen Schlussfolgerungen.

Das ökumenische Motto «Bewahrung der Schöpfung» verpflichtet die Kirchen aller Konfessionen, sich für das Leben in Fülle einzusetzen. Oder anders ausgedrückt: für die Erhaltung der Biodiversität. Es geht nicht bloss um die paar Alpenschneehühner auf dem Gebiet der Luzerner Landeskirchen hoch oben am Pilatus. Wir helfen den Schneehühnern im ganzen Alpenraum nicht mit Worten wie diesem Gastbeitrag oder mit Predigten, sondern mit Handeln dort, wo wir sind: Zum Beispiel mit der



Ein Alpenschneehahn im Winterkleid und Christian Marti im Besuchszentrum der Schweizerischen Vogelwarte.

Bild: Gion Pfander.

Überprüfung unseres Mobilitäts- und Einkaufsverhaltens, mit Massnahmen zur Verminderung des Energieverbrauchs unserer Gebäude und mit unseren Entscheiden bei Wahlen und Abstimmungen. Das wird das Alpenschneehuhn und die Welt als Ganzes noch nicht retten, aber es ist ein Beitrag zu Leben in Fülle. »

CHRISTIAN MARTI, 72, Biologe, 1986 bis 2017 bei der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, Synodalrat der Reformierten Landeskirche von 2017 bis 2021, Präsident der Reformierten Kirchgemeinde Sursee seit 2011

KIRCHEN SETZEN SICH FÜR DAS KLIMA EIN

Die Sorge um die Umwelt treibt auch die Kirchen um. «Kirche und Klima» ist eines der Legislaturziele des Synodalrats der **katholischen Landeskirche**. Eine Fachtagung etwa zu dem Thema im April war gut besucht. Oder: Dank einer Leistungsvereinbarung mit der die Fachstelle «oeku – Kirchen für die Umwelt» können sich Kirchgemeinden dort günstig beraten lassen. Die **reformierte Landeskirche** erarbeitet zurzeit ein Nachhaltigkeitskonzept. Information, Beratung und Vernetzung stehen auch dort im Vordergrund. In dem Konzept geht es auch um die soziale Nachhaltigkeit. do

Zwischen Büchern oder auf einen Kaffee: In und vor der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) Luzern ist Simone Parise öfter mal anzutreffen.
Bild: Fleur Budry



Der neue Synodalrat Simone Parise

SYNODALRAT

WILLKOMMENE KOMBI IM DUALEN SYSTEM

Er freut sich darauf, lässt sich generell gerne auf Neues ein und kann sich auf sein Bauchgefühl verlassen. Der Synodalratsposten ergänze seine Arbeit in der Seelsorge hervorragend, findet Simone Parise (34) im Gespräch über sein neues Amt, das er am 1. September als Jüngster im Gremium antritt.

EINE RUNDE «ENTWEDER ODER» MIT SIMONE PARISE

Berlin oder Rom?

Rom

Auto oder Velo?

Auto

Kino oder Theater?

Kino

Spontan oder geplant?

Geplant

Morgen oder Abend?

Abend

Kaffee oder Tee?

Kaffee

Hund oder Katze?

Hund

Fussball oder Tennis?

Fussball

Ernst oder lustig?

Lustig

Geld oder Liebe?

Liebe

Rock oder Rap?

Rock

Sachseln oder Einsiedeln?

Einsiedeln

Théos oder lógos?

Théos

Kritisch oder loyal?

Loyal

Vor der Bibliothek im Vögeli- gärtli in Luzern hält sich Simone Parise gerne auf, hier hat er viel Zeit mit Lernen verbracht, hier kennt er immer jemanden. Der gebürtige Aargauer mit italienischen Wurzeln kam fürs Theologiestudium nach Luzern. Und ist geblieben. Nach seinem Master fasste er einen Job an der Uni als Assistent am Lehrstuhl für Kirchengeschichte, wo er zurzeit promoviert und im Sommer hoffentlich seine Dissertation abgeben kann. Dr. Parise. Das hängt er jedoch nicht an die grosse Glocke. Bei Entscheidungen kann er sich gut auf sein Bauchgefühl verlassen. «Das Thema reizte mich, es war ein Lernfeld für mich. Beim Synodalrat war es ähnlich; ich wurde angefragt und dachte mir: ja, warum nicht?» Parise lässt sich gerne auf Neues ein. Nach seiner Assistenzzeit begann er denn auch in der Franziskanerkirche zu arbeiten, machte die Berufseinführung und fühlt sich nun in der Seelsorge wohl. «Mit 25 hätte

sich das noch seltsam angefühlt, Beerdigungen gestalten und so weiter. Aber jetzt passt das für mich. Obwohl ich mich manchmal immer noch zu jung fühle für die wirklich grossen Fragen.»

SYNERGIEN NUTZEN

Das Synodalratsamt stelle er sich als ideale Ergänzung zum Rhythmus in der Pfarreiarbeit vor. Das Nachdenken über Strukturen, Entwicklungen, auch das Abstrakte fehle ihm da manchmal. Pfarreiarbeit sei spezifisch, konkret, nah bei den Menschen, und das sei schön. Er mag aber auch «trockenere Themen». Vom System her kenne er die Landeskirche gut, aber hineinwachsen müsse er allemal. «Für mich ist der Posten sehr interessant, weil ich ja selbst in einem kirchlichen Beruf drinstecke. Es geht also auch um meine berufliche Zukunft. Da stehen wir als Kirche vor grossen Herausforderungen, zum Beispiel was die Personalentwicklung angeht.» Für junge Menschen spiele die At-

traktivität eines Arbeitgebers eine immer wichtigere Rolle. Parise möchte herausfinden, ob hier auf staatskirchenrechtlicher Seite etwas zu bewirken sei. Natürlich hoffe er, im Synodalrat «einen Beitrag leisten zu können. Dass ich einen neuen Blickwinkel einbringen kann und dieser etwas nützt. Ich habe ein gutes Gefühl.» Dass er der Jüngste sein wird im Gremium, nimmt Parise gelassen. Wenn jemand frage, ob er denn auch genug Erfahrung für einen solchen Posten mitbringe, findet er in aller Ruhe: «Da stehen doch – wie in der Politik auch – gleichenteils Vorurteile wie auch Chancen im Raum, die ein junges Alter für ein solches Amt mit sich bringt.» Andere wünschten sich wiederum, dass er lieber 150 Prozent in der Seelsorge tätig wäre. Parise sieht in den beiden Aufgaben jedoch keine Konkurrenz, sondern eine willkommene Kombination. «Ob ich meine Energie damit am richtigen Ort einsetze, wird sich weisen.» Fleur Budry

Aus Sicht des Synodalrats

SICH VOM WANDEL INSPIRIEREN LASSEN

Vom griechischen Philosophen Heraklit (er lebte im 5. Jahrhundert vor Christus) ist der bekannte Satz überliefert: «Die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung.» So ist es – und alles im Fluss. Der stetige Wandel begleitet und prägt uns; persönlich, aber auch als Gesellschaft. Wir stehen immer wieder vor neuen Herausforderungen. Diese können uns Angst machen. Aber auch inspirieren und ermutigen.

Auch in meinem Gremium, im Synodalrat, ist viel Veränderung in Gang. Ende letzten Jahres demissionierte Kollegin Livia Wey, Kollege Hans Burri verlässt uns im kommenden August, und Ende Mai ging Synodalverwalter Edi Wigger in Frühpension. Wir verabschiedeten drei uns liebgewonnene Menschen. Doch wie erwähnt: Jeder Abschied bringt auch einen Anfang. Charly Freitag hat sich als neuer Synodalverwalter bereits gut eingelebt. Herzlich

«Herausforderungen können Angst machen. Aber auch Mut.»



Veränderungen bringen Abschiede und Neuanfänge. Jeder Abschied schmerzt – ob es sich um den Abschied eines geliebten Menschen handelt, von einem vertrauten Ort oder einer gewohnten Lebensweise. Denn wir gewöhnen uns gerne an festgefügte Strukturen. Auch in der Kirche. Doch wir sollen auch traditionelle Rollenbilder hinterfragen, neue Zugänge zum Glauben öffnen und uns nicht scheuen, die Relevanz der Kirche(n) in der immer säkularer werdenden Gesellschaft aufzuzeigen.

Veränderung schafft Platz für Neues. Sie ist eine Chance, neue Wege zu gehen, neue Erfahrungen zu sammeln und uns weiterzuentwickeln. Heraklits Worte ermutigen mich, den Wandel als eine Konstante des Lebens zu akzeptieren und zu nutzen. Wandel kann deshalb zu einer tieferen Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und mit Werthaltungen führen. Die Kirche soll hier eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie Menschen in Zeiten des Umbruchs Orientierung bietet, Hoffnung vermittelt und Brücken baut.

willkommen heissen wir nach den Sommerferien unsere beiden neuen Synodalräte Simone Parise und Claudio Spescha. Ich wünsche beiden einen gelungenen Einstieg. Und uns als Gremium wünsche ich, dass wir mutig und mit Zuversicht allen Herausforderungen und Veränderungen begegnen. Uns gegenseitig unterstützen und uns vom Fluss des Lebens inspirieren lassen.

Als Präsidentin versuche ich, den Wandel als Konstante so in unseren Alltag einzubeziehen und zu nutzen, dass jedes Synodalratsmitglied stets sein Bestes geben und aus dem Vollen schöpfen kann. Der stetige Wandel soll uns alle positiv prägen und weiterbringen. Gehen wir mutig, inspiriert und zuversichtlich weiter und stellen uns allen zukünftigen Veränderungen!

Sandra Huber, Synodalratspräsidentin

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.

DAUERGAST IM RANFT

Wenn der Kanton Luzern Anfang September zu Bruder Klaus pilgert, steht Bruno Oegerli mit Gitarre und Mundharmonika am Ambo. Der Pilgerleiter kennt den Heiligen per Du.



Bruno Oegerli vor der Pfarrkirche Beromünster. Bild: do

«Mich fasziniert Bruder Klaus einfach», sagt Oegerli. «Wie er, in einer Sinnkrise steckend, die Kraft fand, aufzubrechen, sein Rückzug aus Politik und Ämtern, seine tiefe Verbundenheit zu Gott.» Und dann all diese Anfeindungen: «Niklaus von Flüe hätte auch auf dem Scheiterhaufen landen können.»

Oegerli (69) lebt seit über 40 Jahren in Beromünster. Als Salesianer gehört er zum «Don Bosco», er macht Pfarrei- und Jugendarbeit und ist Leitender Priester des Pastoralraums. Einst kam er durch ein Klassenprojekt auf Bru-

der Klaus, der ihn fortan nicht mehr losliess. Um die 40 Mal, schätzt er, sei er schon mit Kindern und Jugendlichen in den Ranft gepilgert, dazu 25 Mal mit einem Pfarreiverein.

DIE MENSCHEN ABHOLEN

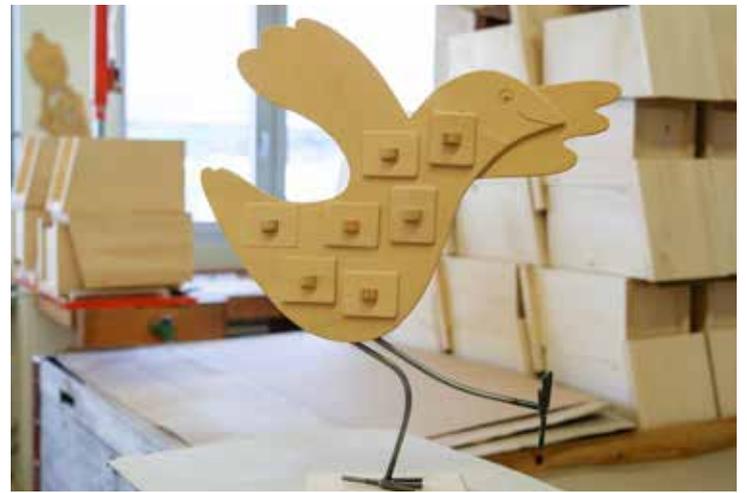
Bruno Oegerli zögerte deshalb nicht, als er vor vier Jahren angefragt wurde, die Pilgerleitung für die Luzerner Landeswallfahrt nach Sachseln und Flüeli Ranft zu übernehmen. Er wallfahre ohnehin gern, sagt Oegerli, der auch mit dem Velo schon durch halb Europa pilgerte. In Sachseln wird er wiederum mit Gitarre und Mundharmonika am Ambo stehen. Die Menschen abholen zu können sei wichtiger als feste Abläufe, und «Spezialgottesdienste sind sowieso meine Lieblingsbeschäftigung», sagt der Pilgerleiter. Die grosse Zahl der Wallfahrtsteilnehmenden bestätigt, dass er damit ankommt. do

LANDESWALLFAHRT nach Sachseln und Flüeli-Ranft; Mittwoch, 4. September, 9.15 Uhr Pilgergottesdienst in Sachseln, Busfahrt nach Flüeli, 11.15 Uhr Andacht in der Ranftkapelle, Apéro und Mittagessen für alle | lukath.ch/wallfahrt



Mit Gitarre und Mundharmonika: Bruno Oegerli in der Ranftkapelle an der Sachseln-Wallfahrt 2023. Er begleitet die Gruppe auch dieses Jahr.

Bild: Roberto Conciatori



Der Seelenvogel aus dem gleichnamigen Buch: ein Hilfsmittel, um in die eigene Gefühlswelt einzutauchen. Bilder: Roberto Conciatori

Religionsunterricht und Katechese

DER VOGEL FÜR DIE GEFÜHLE

Der Seelenvogel hilft mit seinen Schubladen, in die eigene Gefühlswelt einzutauchen. Den Vogel aus dem gleichnamigen Bilderbuch gibt es bei der Landeskirche wieder zu kaufen.

Die Geschichte der israelischen Autorin Michal Snunit erschien 1984; sie wurde in viele Sprachen übersetzt und ist im Religionsunterricht weit verbreitet. Das kleine Buch stellt die verschiedenen Gefühle vor und beschreibt, wie es dem Seelenvogel damit geht. Die Gefühle stecken in kleinen Schubladen, die auf- und zugemacht werden können.

Ein hölzerner Seelenvogel mit sieben solcher frei befüllbarer Schubladen kann jetzt für Unterricht und Katechese erworben werden. Ein Brändi-Betrieb in Sursee hat die Figuren nach den Skizzen von Beatrix Späni-Holenweger, der früheren Verantwortlichen für Religionsunterricht bei der Landeskirche, erneut hergestellt. Der Seelenvogel kann in allen Altersgruppen eingesetzt werden do

Bezug für Fr. 92.– plus Versandkosten bei der Landeskirche; umfangreiches Unterrichtsmaterial inbegriffen | Bestellungen an fachbereiche@lukath.ch oder über Telefon 041 419 48 38



Den Seelenvogel haben Menschen an geschützten Arbeitsplätzen hergestellt: Gerhard Suter, Gruppenleiter Holz beim Brändi-Betrieb Neuburg in Sursee (links) im Gespräch mit einem Mitarbeiter.

NAMEN, ÄMTER, STELLEN

Im Kirchenrat Müswangen tritt **Evelyne Jung-Lang** per Ende November zurück. Sie ist seit Dezember 2012 im Amt. – Der Kirchenrat Hergiswil hat zwei neue Mitglieder, **Roland Christen** und **Bernadette Grüter**. Sie sind seit 1. Juni im Amt und folgen auf **Elisabeth Wiprächtiger** und **Romi Hodel-Peter**. – Im Kirchenrat Buttisholz ist **Rahel Heini** seit 1. Juni Nachfolgerin von **Erwin Häfli-ger**. – Im Kirchenrat Nottwil ist seit Anfang Juni **Eveline Dahinden** neues Mitglied. Sie folgt auf **Alice Egli**, die Ende Mai zurücktrat. – Im Kirchenrat Greppen ist Präsident **Leo Arnold**, seit sechs Jahren im Amt, Ende April zurückgetre-

ten. Im gleichen Kirchenrat ist seit 1. Juni **Sandra Windlin-Müller** neues Mitglied. Sie folgt auf **Roger Knüsel**, der schon Ende August 2022 zurücktrat. – Im Kirchenrat Horw gibt das Mitglied **Dominik Müller** Ende August sein Amt weiter, das er seit acht Jahren innehat. Seit 1. Juli ist **Markus Burri** Gemeindeleiter ad interim aller drei Pfarreien des Pastoralraums «meggerwald pfarreien» (Adligenswil, Meggen, Udligenswil). Er übernimmt mit einem Pensum von 60 Prozent die Verantwortung für die Seelsorge. Der jetzige Pastoralraumleiter **Ruedy Siegrist** verlässt seine Stelle Ende Juli.

AGENDA / NACHRICHTEN

Bildungsgang Katechese

HOHE ANMELDEZAHLEN FÜR DEN NÄCHSTEN LEHRGANG

Im August beginnt der nächste Bildungsgang Katechese nach ForModula – mit einer aussergewöhnlich hohen Teilnehmendenzahl. 18 Personen starten in die Ausbildung; hinzu kommen zwei Lehrpersonen, die nur einige Module besuchen, weil sie schon eine gute pädagogische Ausbildung haben. Die Gruppe setzt sich aus 18 Frauen und zwei Männern zusammen. Eine Person kommt aus dem Kanton Nidwalden, alle anderen aus Luzern. Der Bildungsgang Katechese ist eine auf gesamtschweizerischer Ebene modularisierte, berufsbegleitende Ausbildung. Sie dauert in der Regel dreieinhalb Jahre und befähigt die Absolventinnen und Absolventen, Religionsunterricht zu erteilen, Liturgien mit Schulkindern zu gestalten sowie katechetische Arbeiten mit Erwachsenen (Eltern) mitzugestalten. Im Kanton Luzern wird der Bildungsgang seit 2018 nicht mehr jährlich, sondern jeweils in geraden Jahren angeboten.

2022 starteten acht Personen die Ausbildung. Von den 14 Personen, die 2020 angefangen hatten, haben 12 bereits abgeschlossen. 2018 stiegen 12 Personen ein (11 Abschlüsse), 2017 11 (10 Abschlüsse) und 2016 14 (13 Abschlüsse). Immer wieder gibt es Personen, die vom Religionspädagogischen Institut (RPI) zu ForModula wechseln und hier abschliessen.



Religionsunterricht: an einem Erlebnismorgen in Sursee.

Bild: Roberto Conciatori

Caritas

NEUE PRÄSIDENTIN, KARIN WANDELER NEU IM VORSTAND

An der Vereinsver-



Jolanda Achermann Sen (links) und Karin Wandeler-Wüest.
Bilder: Philipp Koch, Roberto Conciatori

sammlung vom 5. Juni haben die Mitglieder der Caritas Luzern Jolanda Achermann Sen (Sursee) zur neuen Präsidentin gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Yvonne Schärli an, die dem Hilfswerk während sieben Jahren vorstand. Ebenfalls in den Vorstand gewählt wurde Karin Wandeler-Wüest (Schenkon). Sie nimmt als Synodalrätin der Landeskirche Einsitz im strategischen Gremium der Caritas. Wandeler folgt auf Hans Burri, der per Ende August als Synodalrat zurücktritt und damit auch den Vorstand der Caritas Luzern verlässt.

Caritas Luzern, 1982 von der katholischen Landeskirche gegründet, ist als regionale Caritas-Organisation ein eigenständiger, gemeinnütziger Verein. Die Versammlung vom 5. Juni stimmte auf Antrag von Vorstand und Geschäftsleitung der Namensänderung zu Caritas Zentralschweiz zu. Das schon lange kantonsübergreifende Engagement der Caritas Luzern findet damit auch in der Bezeichnung der Organisation Ausdruck.

Kirchliche Medien

NEUE FILME FÜR DEN UNTERRICHT UND DIE PFARREIARBEIT

Filme setzen im religionspädagogischen Unterricht wie in der Pfarreiarbeit wertvolle Akzente und unterstützen bei der Erarbeitung und Vertiefung von Themen. In der Jugend- und Erwachsenenarbeit regen Filme zum Gespräch und zur Diskussion an. Im Religionsunterricht führen sie an einen Gegenstand heran oder animieren dazu, Erkenntnisse und Fähigkeiten anzuwenden und auszuprobieren. In einer gottesdienstlichen Feier erzeugt ein Film oder Filmausschnitt Resonanz und tritt in einen spannenden Dialog mit anderen Gestaltungselementen.

An diesem Kursmorgen sichten die Teilnehmenden eine Auswahl neuerer Filme unterschiedlicher Art (Lang- und v. a. Kurzspielfilme, Animationsfilme, Dokumentarfilme, didaktische Medien) und tauschen sich zur Arbeit damit aus.

Datum und Ort: Mittwoch, 25. September, 8.30 bis 11.30 Uhr; kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

Kosten: keine

Leitung: Kirsten Jäger, Theologin, Medienberatung (Film), relimedia.ch, Zürich

Anmeldung: bis Montag, 16. September, über lukath.ch/programm

Weiterbildungssnack

FILM-IMPULSE ZUM THEMA FRIEDEN UND VERSÖHNUNG

Konflikte und Streit belasten das Leben vieler Menschen. Was können oder sollen in der Bildung tätige Personen mit dieser Lebenswirklichkeit tun? Es gibt eine Antwort: Versöhnung. In diesem Online-Kurs werden hilfreiche Medien, Tipps und Links vorgestellt, mit denen Frieden und Versöhnung in der Bildungsarbeit thematisiert werden können.

Datum und Zeit: Dienstag, 3. September, 19 bis 21 Uhr, online

Leitung: Urs Stadelmann, Leiter Kirchliche Medien; Gabrijela Odermatt, Leiterin Bildungsgang Katechese

Kosten: Fr. 25.–

Anmeldung: bis Freitag, 30. August, über lukath.ch/programm, Zoom-Link wird drei Tage vor dem Kurs verschickt.



Die Wallfahrtskirche Hergiswald oberhalb von Obernau, Kriens.

Bild: Gregor Gander

Behindertenseelsorge

HOL DIR DEIN «STÜCK VOM GLÜCK» UND MELDE DICH AN

«Ein Stück vom Glück»: Unter diesem Motto steht dieses Jahr das Weekend in Schwarzenberg für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Es findet vom 13. bis 15. September statt.



© Adobe Stock

Anmeldung: bis 5. August an

heidi.buehlmann@lukath.ch oder 041 419 48 43

15. August

KOLLEKTE VON MARIA HIMMELFAHRT FÜR IM HERGISWALD

Die kantonale Kollekte vom 15. August, am Feiertag Maria Himmelfahrt, kommt der Seelsorge in der Wallfahrtskirche Hergiswald zugute. Die ab 1501 erbaute Kirche mit ihrer Einsiedelei am Fuss des Pilatus sei «ein gesuchter Ort zur Einker, ein Kraftort für Ratsuchende», schreibt die Stiftung Pro Hergiswald. Dies belegten auch die fast täglichen Einträge im Fürbittenbuch. Die Stiftung ist für den Betrieb des Kaplanenhauses und das kirchliche Angebot zuständig. Vor Ort ist Kaplan Beat Marchon dafür zuständig.

 hergiswald.ch

Juristische Personen

FIRMEN SOLLEN STEUERN FREIWILLIG ZAHLEN

Juristische Personen können nicht aus der Kirche austreten, müssen aber Kirchensteuern zahlen. Dies sei ungerecht, sagt Kantonsrätin Heidi Scherer; die Steuer solle für Unternehmen freiwillig sein. Die Landeskirche hingegen erinnert an deren gesellschaftliche Mitverantwortung.

In ihrem im Juni eingereichten Postulat fordert die FDP-Kantonsrätin aus Meggen die Regierung auf, zu prüfen, ob – und wenn ja, in welcher Form – eine solche Freiwilligkeit möglich sei. Sie argumentiert, natürliche Personen und Personengesellschaften könnten aus der Kirche austreten und seien damit von der Steuerpflicht befreit. Juristische Personen (Unternehmen, Gewerbebetriebe) hingegen hätten diese Wahlfreiheit nicht, dabei seien sie gar nicht Mitglied einer Kirche. Dies sei eine Ungleichbehandlung.

Die Landeskirche ist sich dessen bewusst, weist aber darauf hin, dass die Besteuerung der juristischen Personen von der Kantonsverfassung gestützt sei und die Verwendung der Erträge gesetzlich geregelt. Dieser Steueranteil sei für soziale und kulturelle Tätigkeiten einzusetzen, heisst es in einer Stellungnahme. «Und dank der Kirchensteuern juristischer Personen können Aufgaben, welche die Kirchen beispielsweise in den Bereichen Jugend-, Sozial- und Seniorenarbeit übernehmen, finanziert werden»,

sagt Synodalratspräsidentin Sandra Huber. «Die Kirchen übernehmen damit in Zusammenarbeit mit dem Staat gesellschaftliche Aufgaben und tragen Mitverantwortung.»

GLEICHES THEMA IN BERN

Ein gleichlautender Vorstoss war im März im Berner Kantonsparlament traktandiert. Dort wurde eine Motion als weniger verbindliches Postulat überwiesen, sodass die Regierung vorerst die Folgen prüfen muss, wenn Kirchensteuern für Unternehmen freiwillig würden. *do*



LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zweimal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3200 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch
Jahresabonnement Fr. 20.–

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT MITTE SEPTEMBER 2024



Menschen in Kirchenberufen (im Uhrzeigersinn): Valentin Beck (Gassen- und Pfarreiseelsorger in Luzern), Fabienne Eichmann (Behindertenseelsorgerin der Luzerner Landeskirche), Carole Imboden (Pfarreiseelsorgerin in Biel), Michael Zingg (Leiter Jugendpastoral der Luzerner Landeskirche, im roten Overall, auf einer Höhlentour mit Jugendlichen).

Bilder: chance-kirchenberufe.ch, Roberto Conciatori

Unterstützung für Aus- und Weiterbildungen

KIRCHLICHES PERSONAL

MIT KIRCHENHILFE IN EINEN KIRCHENBERUF

500 000 Franken liegen im Topf, aus dem die Luzerner Landeskirche neu Personen finanziell unterstützt, die eine Ausbildung in einem kirchlichen Beruf absolvieren oder sich in einem solchen Beruf weiterbilden. Die gesetzliche Grundlage dafür tritt am 1. August in Kraft.

Stiftungen oder Legate, aus denen angehende Berufsleute – früher vor allem Priesteranwärter – einen Zustupf erhalten können, gibt es bis heute in manchen Pfarreien. Dort nachzufragen lohnt sich deshalb. Luzern macht sich zusätzlich als eine von erst wenigen Landeskirchen die finanzielle Personalförderung zur Aufgabe und hat dafür eine rechtliche Grundlage geschaffen. In der Mai-Session genehmigte die Synode einstimmig das «Gesetz über den Fonds zur finanziellen Unterstützung von Aus- und Weiterbildungen von kirchlichem Personal». Ein Jahr zuvor hatte die Synode 500 000 Franken aus dem Jahresgewinn 2022 in diesen Fonds gelegt.

AB ALTER 25 GIBT ES KEINE STAATLICHEN STIPENDIEN MEHR

Alex Mrvik, Leiter der Kampagne Chance Kirchenberufe, sagt, in der Beratung kämen Geldfragen zwar nicht an erster Stelle. Sie seien aber wichtig, da Personen, die einen kirchlichen Beruf ergreifen wollten, heute meist schon zwischen 30 und 40 Jahren alt seien und deshalb keine staatlichen Stipendien mehr erhielten. «Sie haben zudem oft schon eine Familie und können sich einen Verdienstausfall nicht ohne weiteres leisten.» Zudem: Es dürften sich nun auch Interessierte melden, die bis jetzt einen Umstieg aus finanziellen Überlegungen gar nicht erst erwogen hätten.

Das neue Gesetz tritt am 1. August in Kraft. Der Fonds richtet sich an Personen, die im Kanton Luzern wohnen. Anspruchsberechtigt sind namentlich solche, die eine Aus- oder Weiter-

bildung mit folgendem Berufsziel absolvieren: Seelsorgerin/Seelsorger (Theologiestudium), Katechetin/Katechet (RPI oder ForModula), kirchliche Jugendarbeiterin/kirchlicher Jugendarbeiter (ForModula), kirchliche Sozialarbeiterin/kirchlicher Sozialarbeiter (CAS), Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker. Es werden auch Pfarreipraktika unterstützt.

NIEDERSCHWELIG

Wer eine berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung mit dem Ziel einer kirchlichen Anstellung macht, erhält einen finanziellen Beitrag, unabhängig vom Einkommen. Berufsbegleitend sind unter anderem die ForModula-Ausbildungen; vorgesehen ist, dass hier die Kosten ganz übernommen werden. Bei einer Vollzeitausbildung wird die finanzielle Situation berücksichtigt. Auf der Website der Landeskirche finden sich die entsprechenden Gesuchsformulare. Sie werden der Synodalverwaltung eingereicht, über den Beitrag entscheidet der Synodalrat. Ein einfaches Verfahren: «Es ist uns wichtig, dass wir niederschwellig finanzielle Mittel sprechen können für ganz unterschiedliche pastorale Berufe», sagt Synodalrätin Karin Wanderer-Wüest. Sie hat das Geschäft zusammen mit Bischofsvikar Hanspeter Wasmer massgeblich vorbereitet und durch das Parlament gebracht. Wasmer pflichtet ihr bei: «Mit dem neuen Fonds motivieren wir Menschen und investieren in sie.» *do*

 lukath.ch/ausbildungsunterstuetzung